

Felix Butschek

Zur Neuberechnung der Arbeitslosenquote

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales veröffentlicht seit Anfang 1993 eine Arbeitslosenquote, die sich auf eine andere statistische Basis stützt als bisher und auch auf andere Weise berechnet wird. Das WIFO gibt im folgenden einen Überblick über die Arbeitslosenstatistik sowie über die Berechnungsmöglichkeiten der Arbeitslosenquote und versucht, den Stellenwert der neu veröffentlichten Quote abzuschätzen.

Die Quote der Arbeitslosigkeit beschreibt das Verhältnis von Arbeitslosen zu sämtlichen oder nur zu den unselbständigen Erwerbspersonen. In vielen Ländern wurde lange Zeit nur die Zahl der unselbständigen Erwerbspersonen zur Berechnung verwendet, weil laufende Daten über die Selbständigenzahl nicht zur Verfügung standen. Heute wird, soweit dies möglich ist, die Zahl aller Erwerbspersonen herangezogen. Als arbeitslos gilt nach der Definition des Internationalen Arbeitsamtes jeder, der im gegebenen Zeitpunkt über keinen Arbeitsplatz verfügt, arbeitsfähig ist, aktiv Arbeit sucht und unmittelbar zur Arbeitsaufnahme bereit ist.

Die Zahl der Arbeitslosen wurde in den einzelnen Ländern aufgrund der historisch bestimmten, unterschiedlichen institutionellen Gegebenheiten auf unterschiedliche Weise erfaßt. In Staaten mit einer langen Tradition öffentlicher Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wie etwa Österreich und Deutschland zählte man die Bezieher von Arbeitslosenunterstützung (bzw. Notstandshilfe) und darüber hinaus auch jene Arbeitslosen, die zwar keinen Leistungsanspruch hatten, aber an den

Seit Anfang der achtziger Jahre auch in Österreich wieder Arbeitslosigkeit auftrat, änderte sich ihre Struktur in der Weise, daß sie gegenüber wachsender Nachfrage nach Gütern und Arbeitskräften ziemlich unempfindlich, also persistent blieb. Diese Strukturveränderungen hatten auch zur Folge, daß die verschiedenen Statistiken unterschiedliche Arbeitslosenzahlen erfassen. Für Österreich ergab sich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, eine Arbeitslosenquote zu berechnen, die einen höheren Grad internationaler Vergleichbarkeit ermöglicht als die bisher verwendeten.

Arbeitsämtern zur Vermittlung vorge-merkt waren. In anderen Ländern zog man Sozialversicherungsstatistiken oder solche über arbeitslose Gewerkschaftsmitglieder heran, um Informationen über Veränderungen der Arbeitslosigkeit zu erlangen. In den USA bevorzugte man zur Erfassung der Arbeitslosen die Stichprobenerhebung (ILO, 1948).

Die letztere Methode wurde allmählich für den internationalen Vergleich die allgemein akzeptierte und gilt heute mit einem standardisierten Frageprogramm als Basis sowohl für die OECD wie auch für die EG-Statistiken. Die Wahl der Stichprobenerfassung erfolgte nicht zuletzt deshalb, weil man zunächst durch die administrative Statistik eine Untererfassung der Arbeitslosen befürchtete. Man nahm an, daß „resignierte“ Arbeitslose, die keine Leistungen mehr bezogen hätten, nicht mehr am Arbeitsamt vorgemerkt wären, wogegen sie durch die Befragung wohl erfaßt würden. Heute besteht eher die Möglichkeit einer Untererfassung durch Stichprobenerhebung, weil eben jene entmutigten Arbeitslosen die Stellen-

suche aufgegeben haben und durch die präzisere Fragestellung nicht mehr als arbeitslos gezählt werden

In Österreich existieren beide Statistiken. Jene der Arbeitsämter registriert an jedem Monatsende (inoffiziell auch zur Monatsmitte) alle Leistungsbezieher sowie die zur Vermittlung Vorge-merkten (letztere, wenn sie in keinem aufrechten Beschäftigungsverhältnis stehen). Diese Statistik, die in dieser Form seit 1945 geführt wird, weist eine außerordentliche Aggregations-tiefe auf: Arbeitslosenzahlen stehen nicht nur nach Geschlecht, Alter, Beruf, Wirtschaftsklassen, Dauer der Arbeitslosigkeit, Bundesländern und Arbeitsamtsbezirken zur Verfügung, sondern auch in bestimmten Spezialauswertungen, wie etwa für „schwer vermittelbare“ Arbeitslose. Die unselbständig Beschäftigten werden durch die Versichertenstatistik der gesetzlichen Krankenversicherung gezählt. Eine gleichermaßen umfassende Statistik der selbständig Erwerbstätigen vermittelt die Sozialversicherung nicht, da nicht alle Selbständigen durch diese erfaßt werden. Doch lassen sich die Daten der jeweiligen Volkszählung mit der Versichertenstatistik fortschreiben.

Die zweite Arbeitslosenstatistik stellt das Österreichische Statistische Zentralamt zur Verfügung. Seit Anfang der siebziger Jahre werden im Rahmen des Mikrozensus, also durch Befragung, jeweils zu Quartalsende die Arbeitslosen, die unselbständig sowie selbständig Erwerbstätigen erhoben. Diese Arbeitslosenzahlen sind statistisch signifikant nur nach dem Geschlecht untergliedert.

In Österreich wurden aufgrund ihrer Verfügbarkeit sowie der Tiefengliede-

Die Arbeitslosenquote in Österreich nach verschiedenen Quellen und Berechnungsarten Übersicht 2

	Arbeitsämter		Mikrozensus	
	In % der Unselbständigen	In % der Erwerbspersonen	In % der Unselbständigen	In % der Erwerbspersonen
1980	1,9	1,6	2,3	1,9
1981	2,4	2,1	3,0	2,5
1982	3,7	3,2	4,2	3,5
1983	4,5	3,8	4,9	4,1
1984	4,5	3,9	4,5	3,8
1985	4,8	4,2	4,2	3,6
1986	5,2	4,5	3,6	3,1
1987	5,6	4,9	4,4	3,8
1988	5,3	4,7	4,1	3,6
1989	5,0	4,3	3,7	3,1
1990	5,4	4,7	3,8	3,2
1991	5,8	5,1	4,0	3,5
1992	5,9	5,3		

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales Österreichisches Statistisches Zentralamt WIFO

örtlichen Mobilitätsbeschränkungen (25.000), worunter in erster Linie Mütter mit kleinen Kindern zu verstehen sind. Diese Gruppe von Arbeitslosen dürfte auch eine Erklärung für das Phänomen liefern, daß etwa die Arbeitslosenquote im Tourismus im Saisonspitzen stets doppelt so hoch ist wie im Durchschnitt (Butschek, 1992, S. 346).

Seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre liegen die Arbeitslosenquoten der beiden Statistiken somit weit auseinander. Gegenüber der Quote der Arbeitsamtsstatistik (berechnet mit Unselbständigen) von 5,8% ergab sich 1991 eine solche des Mikrozensus von 4%, (berechnet mit allen Erwerbspersonen von 5,1% und 3,5%). Es liegt auf der Hand, daß die Gefahr bestand, im internationalen Vergleich werde die Arbeitslage zumindest anhand dieses Indikators in Österreich nicht richtig beurteilt. Auf diese Gefahr wurde vom WIFO schon hingewiesen (Butschek, 1989, S. 489). Diese Umstände bewogen das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, ab 1993 eine den internationalen Kriterien näher kommende Arbeitslosenquote auszuweisen.

Die Schwierigkeiten dieses Vorhabens liegen allerdings darin, daß die

Umfrage des Mikrozensus nur vierteljährlich erfolgt und seine Aufarbeitung rund ein halbes Jahr erfordert. Dadurch ergeben sich die Erfordernisse einer Interpolation zwischen den Quartalen sowie einer aktuellen Prognose bzw. Fortschreibung.

Für die Arbeitslosenreihe wird ersterer Zweck durch Interpolation mit den Daten der Arbeitsamtsstatistik (Mittelwert aus Werten zur Monatsmitte und Ende des vorangegangenen Monats) im Winter- und Sommerquartal erreicht, die restlichen Quartale werden, ebenso wie die Erwerbstätigkeit, für das ganze Jahr linear interpoliert.

Die Zahlen der Arbeitslosen wie der Erwerbstätigen werden ab der letzten zur Verfügung stehenden Mikrozensus-erhebung mittels eines autoregressiven Zeitreihenprozesses (ARIMA-Verfahren nach Box — Jenkins) unter Berücksichtigung der laufenden Arbeitsamtsdaten prognostiziert. Die durch dieses Verfahren berechneten Werte repräsentieren somit Schätzungen.

Da die international geführten Reihen saisonbereinigt sind, also die Saisonschwankungen glätten, unterwirft auch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales seine neue Reihe

einer Saisonbereinigung. Diese wird nach der kanadischen Version des Census-II-X-11-Verfahrens des U. S. Bureau of the Census durchgeführt, welches von den meisten statistischen Ämtern verwendet wird.

Unterschiedliche statistische Maßzahlen für denselben Sachverhalt beschreiben in der Nationalökonomie häufig unterschiedliche Aspekte eines Phänomens: so auch im vorliegenden Fall. Die neuen vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales berechneten Arbeitslosenquoten geben Aufschluß über die Lage auf dem österreichischen Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich, sie beziehen sich auf Personen, die unter diesem Gesichtswinkel als arbeitslos zu betrachten sind. Durch die Publikation in saisonbereinigter Form steht auch der konjunkturelle Aspekt im Vordergrund.

Die Statistik der Arbeitsämter orientiert sich eher an den Leistungsbeziehern. Sie vermittelt aber ganz präzise Informationen über sämtliche Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt. Diese Daten sind für die gesamte Arbeitsmarktforschung unersetzlich. Man wird daher in Zukunft zur umfassenden Beurteilung der Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt beide Statistiken heranziehen müssen.

Literaturhinweise

- Butschek, F., „Arbeitslosigkeit oder Arbeitskräftemangel? Die Arbeitslosenrate als wirtschaftlicher und sozialer Indikator“, WIFO-Monatsberichte, 1989, 62(7).
- Butschek, F., Der österreichische Arbeitsmarkt — von der Industrialisierung bis zur Gegenwart, Gustav Fischer, Wien-Stuttgart, 1992.
- International Labour Office (ILO), Employment, Unemployment and Labour Force Statistics, A Study of Methods, Genf, 1948.
- Walterskirchen, E., „Verteilungswirkung der Arbeitslosenversicherung“, in Guger, A. (Koordination), Umverteilung durch öffentliche Haushalte in Österreich, WIFO, Wien, 1987.